

Das beste Mittel gegen Inflation: mehr Lohn!

Es wird wieder ruppig im Land. Vom „heftigsten Streik seit mehr als 40 Jahren“ sprach der NDR, als Mitte Juli die Beschäftigten im Hafen in einen 48-stündigen Warnstreik traten. Eigentlich ein normales Druckmittel in einem Arbeitskampf. Dass die Polizei mit Pfefferspray gegen die Arbeitenden vorging, dass eine Gewerkschaftsdemo in Hamburg mit zehn Verletzten endete (unter dem Vorwand eines Böllerwurfs), das war allerdings wirklich heftig.

Offenbar liegen die Nerven blank. Die Engpässe in den Lieferketten halten sowieso schon die ganze kapitalistische Verwertungskette auf, und dann stellen sich auch noch Menschen quer, ohne die sich der Containerstau nicht auflösen lässt.

Für die Herrschenden in diesem Land höchst beunruhigend: Wird da etwa jemand aufmüpfig? Lässt sich nicht mehr mit Jobangst und Standortgedusel stillhalten? Dabei hatten die Hafenbetriebe schon eine Lohnerhöhung um 12,5 Prozent angeboten.

Aus Sicht mancher anderer, die nicht so ein Druckmittel wie die Kollegen im Hafen haben - sagen wir, der Pflegekräfte, die hart für einen zumutbaren Personalschlüssel kämpfen müssen, ohne auch nur einen Cent mehr Lohn zu fordern: Da kann man schon mal neidisch werden. Oder vielleicht eher: dankbar. Noch besser: solidarisch und kämpferisch. Denn wir alle brauchen jetzt solche Beispiele wie das im Hafen. Oder die bevorstehende Tarifrunde in der Metall- und Elektroindustrie, wo die



Foto: fotandy Shutterstock.com

Industriegewerkschaft Metall immerhin schon mal mit einer Tarifforderung von 8 Prozent den Aufschlag macht.

Je mehr Lohnplus in kampfstarken Branchen durchgesetzt wird, umso leichter wird es dann auch anderen fallen, eine Besserung ihrer Lage durchzusetzen. Es muss normal werden, dass Löhne und Gehälter kräftig steigen. Auch die Rentnerinnen und Rentner haben etwas davon, die für ihre eigene Kaufkraft gar nicht streiken können, aber deren Einkommen sich an der allgemeinen Lohnentwicklung orientieren.

Alles, was derzeit auf dem Tisch liegt - auch die scheinbar großzügigen 12,5 Prozent der Hafenbetriebe, die aber für zwei Jahre reichen sollen - ist zu wenig, um die hohe Inflation auszugleichen.

Die Preise steigen schneller als die Löhne. Wenn wir nicht an Kaufkraft verlieren und ärmer werden sollen, sind wir darauf angewiesen, das umzudrehen.

Weiter auf Seite 2



Liebe Leserin, lieber Leser!

Die Inflation, d.h. der Kaufkraftverlust unserer Einkommen, liegt inzwischen konstant zwischen 7 und 8 Prozent. Die Lebensmittelpreise steigen. Die Energiekosten an der Tankstellen wie am Heizungstank explodieren. Gleichzeitig wird für den Winter das Fehlen von Gas angekündigt. Jetzt heißt es für viele nicht mehr Hungern oder Frieren, sondern Hungern und Frieren. Auch der Klimaschutz wird ad acta gelegt.

Das hat die Bundesregierung mit Unterstützung fast der gesamten Opposition mutwillig herbeigeführt. Sie hat mit den Sanktionen gegen Russland eine Wirtschaftskrieg eröffnet, dessen Folgen wir jetzt zu spüren bekommen.

Wer seinem Geschäftspartner ankündigt, ihn "ruinieren" (Baerbock) zu wollen, muss mit Gegenreaktionen rechnen. Wer Handelsbeziehungen kappt, ohne Alternativen zu haben, muss mit Verknappung der Waren und Preissteigerungen rechnen.

Das ganze hat jedoch Methode. Der Angriff Russlands auf die Ukraine wird zum Anlass genommen, Deutschland und mit ihr die ganze EU auf den Kriegskurs der USA gegen Russland und China einzuschwören. Das ist die Zeitenwende. 100 Mrd. Euro Sondervermögen für die Bundeswehr - schuldenfinanziert- und dazu jährlich mehr als 70 Mrd. Euro für die Rüstung bei Wiedereinsetzung der Schuldenbremse, das heißt im Klartext: Sozialabbau.

Während die Großkonzerne Riesenprofite machen - allen voran die Energie- und Rüstungskonzerne - sollen die abhängig Beschäftigten, die Rentnerinnen und Rentner die Zeche bezahlen.

Widerstand ist wichtiger denn je. Schluss mit der brandgefährlichen Hochrüstungspolitik. Schluss mit den Sanktionen gegen Russland. Der Ukrainekrieg muss durch Verhandlungen beendet werden. Lohnsteigerungen von mindestens 10 Prozent sind notwendig. Keine Rückschritte beim Umweltschutz. ■

Fortsetzung von Seite 1

Früher hatten die Gewerkschaften mal eine Tarifformel: Die Inflation plus das Wachstum der Produktivität plus noch etwas Umverteilung, so hoch muss ein Lohnabschluss sein. Wenn nur die Inflation ausgeglichen wird, bleiben die Lohneinkommen real gleich: Man kann sich genauso viel kaufen wie zuvor. Kommt noch die gestiegene Produktivität hinzu, haben die Beschäftigten einen gleichbleibenden Anteil an ihrer eigenen Leistung,

Der UZ SHOP



T-Shirts • Kapuzenpullover • Fahnen
Bücher • Broschüren • Tassen
Aufkleber • CDs • DVDs • Turnbeutel
Antiquariat und vieles mehr

uzshop.de



die Profite der Kapitalisten werden immer noch nicht angetastet. Erst wenn wir darüber hinaus gehen, nehmen wir ihnen wirklich etwas weg.

Dass da auch heute einiges zu holen wäre, zeigen die immer noch üppigen Gewinne der Unternehmen. Natürlich, die hohe Inflation trifft die Unternehmen auch. Aber sie können die gestiegenen Kosten mit gestiegenen Preisen weiterreichen. Wir mit unseren Lohneinkommen können das nicht.

die Schranken weisen könnte, scheint dem Sozialdemokraten fern zu liegen.

Wenn dann noch durch den Russland-Boycott die Gaspreise durch die Decke gehen, müssen wir alle sehen, wo wir bleiben. Es sei denn, wir wehren uns nach Art der Hafenarbeitenden. ■